

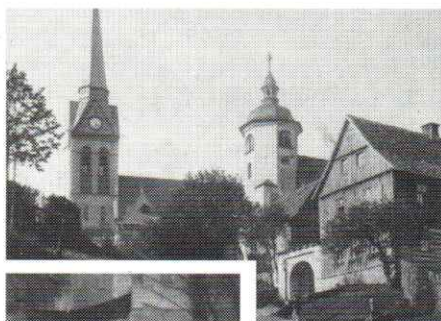
STADTANZEIGER

ZEITUNG DER GEMEINSCHAFT „FREIE WÄHLER“ E.V. BAD ELSTER

Januar / Februar 1991 • 1,-DM

In dieser Ausgabe:

- Herbst 1989 - Eine Chronik
- Verdienste von Paul. Schindel
- Alte Elsteraner:
Christoph Wolfgang Hilf
- Kinderkombination
Bad Elster - Kinderkrippe
Kindergarten „Haus Neptun
- Interview mit Dr. K. Zacharias



Alte und neue
Entwicklungen
in Bad Elster
dokumentiert
im
STADTANZEIGER

Bad Elster - Information seit 14. Nov. '90 geöffnet!

Ein wesentliches Ziel des seit Juli 1990 bestehenden Kur- und Fremdenverkehrsvereins Bad Elster e.V. wurde erreicht. In Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung, Verein und Staatsbad wurden die Voraussetzungen zur Eröffnung des Fremdenverkehrsbüros im Nordflügel des Kurhauses geschaffen.

Im Beisein des Bürgermeisters, Herrn Flämig, wurde diese so wichtige Einrichtung für die Stadt Bad Elster eröffnet. Angeboten werden vorerst folgende Leistungen:

- Zimmervermittlung
 - Gepäcktransporte
 - Hinweise über Bustourismus
 - Prospekt und Souvenirverkauf
- Telefon- und Telefaxanschluß sollen noch bis Ende November von der Bundespost installiert werden, um die Arbeit zu erleichtern.

An der weiteren inhaltlichen Gestaltung

von Bad Elster-Information wird gearbeitet und gute Ideen sind gefragt. Für Anfragen und Auskünfte steht während der Öffnungszeiten Frau Knopp Ihnen und unseren Gästen gern zur Verfügung

Windecker
Kur- und Fremdenverkehrsverein
Bad Elster e.V.

Geöffnet ist:
Mo-Fr 9-13 Uhr, 15-17 Uhr
Sa 10-14 Uhr

Das Redaktionskollegium
des „Elsteraner Stadtanzeigers“
wünscht allen Lesern
ein gesundes und
gesegnetes Jahr!

Erste Ergebnisse der Arbeitsgruppe Straßen und Denkmäler

Wer Verantwortung für seinen Heimatort übernommen hat, dem liegt vor allem mit am Herzen, alte Traditionen wieder aufleben zu lassen. Vieles gibt es noch zu tun, um in Bad Elster das alte Wirken den Menschen näher zu vermitteln. Geschichtliche Erinnerungen werden durch Namen wachgerufen. Unsere Aufgabe, Straßen, Parks und Gebäude im Ort umbenennen, nehmen wir verantwortungsvoll in unsere Hände. Hier muß nicht Geld, sondern geschichtliches Wissen investiert werden, und zwar so, daß

damit auch an Ortsgeschichte erinnert wird.

Die geographische Lage wurde bei den Vorschlägen für die Siedlung „Roter Stern“ in „Am Wolfsberg“ und für die „Georgi-Dimitroff-Siedlung“ in „Ködersbach-Siedlung“ in Betracht gezogen, die Karl-Marx-Straße soll wieder wie früher in Lindenstraße und der Leninpark in Kurpark umbenannt werden.

Es wäre sehr zu begrüßen, wenn die in der Freien Presse vom 23.11.1990 vorgeschlagenen neuen Namen die Zustimmung der Einwohner finden würden.

Unsere Arbeit soll sinnvoll sein und etwas Bleibendes schaffen. Wir lehnen es ab, Persönlichkeiten, die nicht an unserem Ort gewirkt haben, durch Benennung einer Straße bzw. eines Parks nach ihnen zu ehren. Ehren wollen wir die Menschen, die hier den Anfang gewagt haben, der Bad Elster einstmals zum Welt-

ruf verhalf. Persönlichkeiten wie Dr. Robert Flechsig (1817 - 1892), Prof. Dr. Paul Köhler (1864 - 1940), Paul Schindel (1897 - 1921) und Christoph Wolfgang Hilf (1818 - 1911) sind hier vorrangig zu würdigen.

Des weiteren bemühen wir uns, die Göttin „Flora“ sowie das Denkmal Friedrich August III. wieder für unseren Ort zurückzugewinnen. Nachforschungen hierzu sind seit Juni 1990 im Gange.

Das Staatsbad wurde erneut aufgefordert, die aus der Wandelhalle entfernten Figuren, dem Ort wieder zu übergeben.

Wir bemühen uns, diese ehrenvolle Aufgabe den Wünschen und Anregungen entsprechend zufriedenstellend zum Abschluß zu bringen. Ein „Dankeschön“ dem kleinen Kreis von Mithelfern, die uns bei dieser Arbeit bisher unterstützten.

Ruth Fuchs

25. Okt. '89 Erste Demonstration in Bad Elster. Gegen 16.30 Uhr versammelten sich ca. 800 Menschen aus Bad Elster und Umgebung in der Trinitatiskirche. In einer ruhigen und sachlichen Atmosphäre wurden mit Pfarrer Schwarzenberg und Bürgermeister Heyne Probleme der Zeit erörtert. Im Mittelpunkt der Kritik stand das „Haus am See“. Man einigte sich am Ende der Veranstaltung, daß der Dialog fortgesetzt werden sollte. Anschließend formierte sich ein Demonstrationzug mit Kerzen und Losungen durch die Stadt zum „Haus am See“.

2. Nov. '89 Großkundgebung vor dem Musikpavillon am Badeplatz. Bürgermeister Heyne, Sekretär der SED-Kreisleitung Kunzmann, Kreisarzt Dr. Speer, Chefarzt des Sanatoriums „Haus am See“ OMR Dr. Bartsch, Ärztl. Direktor des Staatsbades Dr. Kaiser, Chefarzt der Albert-Funk-Klinik Dr. Hoffmann, Parteisekretär Höhler, Prof. Dr. Dobberkau und Oberst Dr. Auerbach sahen sich vor etwa 2500 Menschen, die ihre Fragen beantwortet wissen wollten. Angestauter Unmut, harte und kritische Worte zu Fehlern der Partei- und Staatsführung im ganzen Land und vor allem im Territorium wurden laut, und Forderungen, sofortige Veränderungen einzuleiten zur Demokratisierung. Die acht zum Gespräch angetretenen Funktionäre des Kreises und der Stadt waren nicht in der Lage, die gestellten Fragen zufriedenstellend zu beantworten. Außerdem wurde kritisiert, daß nicht alle eingeladenen Genossen des Kreises sich dem öffentlichen Dialog stellten. Aus der Sorge um den Bestand und die Weiterentwicklung des bisher Geschaffenen wurden konstruktive Ideen geboren und Bereitschaft zur Mitarbeit bekundet. Dem Aufruf von Christian Lange zur Veränderung der gegenwärtigen Verhältnisse folgten spontan viele Bürger. Diese erklärten sich bereit, aktiv an der demokratischen Umgestaltung im Ort sowie im ganzen Land mitzuwirken. Die Bürgerinitiative fand großen Zuspruch und traf sich von nun an jeden Dienstag, um u.a. auch die Donnerstagsdemonstrationen thematisch vorzubereiten.

9. Nov. '89 Kundgebung auf dem Badeplatz. Bürgerinitiativen des Vogtlandes stellten sich vor, und der begonnene Dialog zur politischen und wirtschaftlichen Situation in der DDR wurde fortgesetzt. Das Hauptthema war: Was wird aus dem „Haus am See“?

16. Nov. '89 Mehr als 1000 Bürger demonstrierten vom Badeplatz zum Haus der Staatssicherheit „Glück auf“ und zum ZK-Sanatorium „Haus am See“ und von da aus zu einer Kundgebung in der Wandelhalle. Dort informierten Vertreter der Bürgerinitiative der Stadt über eine Unterschriftensammlung für einen Volksentscheid über den Artikel 1 der Verfassung und verlesen einen Brief an Egon Krenz, in dem die Forderung zum Ausdruck gebracht wurde, das Sanatorium „Haus am See“ an das Volk zurückzugeben. Anschließend sprach ein Vertreter der neuen Partei „Demokratischer Aufbau“.

23. Nov. '89 17 Uhr Demonstration, Treffpunkt Badeplatz. Der Demonstrationzug; führte vorbei „Haus am See“ zur Otto-Grotewohl-Oberschule, wo in der Aula eine Bürgerausprache zum Thema: „Territoriale Probleme“ stattfand.

24. Nov. '89 Die Bürgerinitiative reagiert auf einen Artikel des Gen. Dr. Bartsch in der FP vom 21.11.89 und stellt in einem Gegenartikel klar, daß es um eine generelle Veränderung der Rechtsträgerschaft des Sanatoriums „Haus am See“ geht

Herbst 1989 in Bad Elster

EINE CHRONIK



und nicht um therapeutische Kooperation mit dem Staatsbad und die Abgabe von warmem Essen. Die Stellungnahme des Gen. Bartsch wird als taktierend charakterisiert, um die eigene Position zu sichern.

30. Nov. '89 17 Uhr Demonstration und anschließend ein Forum zu Fragen der Bildung und Erziehung in der Kirche von Bad Elster. Als Gast war der damalige Kreisschulrat Gen. Bräsicke eingeladen. In einer sachlichen, für beide Seiten nützlichen Aussprache ging es u. a. um den schulfreien Sonnabend, um

die Vermittlung von Ideologien in der Schule und Bewertungsmaßstäbe in den Fächern Staatsbürgerkunde und Geschichte, um das Liedgut des Musikunterrichts, die Pionier- und FDJ-Organisation in der Schule, die vormilitärische Ausbildung und die Glaubens- und Gewissensfreiheit, die Lehrbuchgestaltung, die Demokratie in der Schule und die Rolle des Elternhauses in der Erziehung u.v.a.

1. Dez. '89 Dialog im „Haus am See“ Gesprächsteilnehmer waren: Vertreter der Bürgerinitiative, OMR Dr. Bartsch, Gen. Lassner (Halbmond), Genn. Palm, Gen. Taubner (SED-Bezirksleitung), Herr Janka (FP).

Das Ergebnis dieser Aussprache war die Bereitschaft des Gen. Bartsch zur Zusammenarbeit mit der Bürgerinitiative auf sachlicher Grundlage.

3. Dez. '89 Dem Aufruf der Bürgerinitiative, eine Menschenkette um das „Haus am See“ zu bilden, waren weit über 1000 Menschen gefolgt. Sie protestierten damit gegen diese neue Kureinrichtung, die das ZK der SED errichten ließ, während große Teile des Staatsbades der Werkträgern dem Verfall preisgegeben waren und forderten die Überführung in Volkseigentum. Christian Lange und Christoph Flämig, Vertreter der Bürgerinitiative, wiesen in einer kurzen Rede noch einmal auf die Grundrechte eines jeden Bürgers hin, forderten den Abbau der Privilegien und die Veränderung des Artikels 1 der Verfassung.

6. Dez. '89 Die Bürgerinitiative der Stadt Bad Elster fordert die unverzügliche Übergabe des Sanatoriums „Haus am See“ an den Rat der Stadt zur dauernden Nutzung entsprechend den örtlichen Interessen und Bedürfnissen. Die Bürgerinitiative hat der Stadtverordnetenversammlung am 6.12.89 hierzu die Bildung einer Kommission vorgeschlagen, die sich auch mit der Verbesserung der Infrastruktur des Ortes beschäftigen soll. Der Bürgermeister wird aufgerufen, auf der Demo am 7.12.89 zu diesem Vorschlag Stellung zu nehmen. Die Forderung der Bürgerinitiative wird öffentlich gemacht. Eine Pressemitteilung erhält ADN, eine die FP und Dr. Töplitz erhält einen Brief mit der Bitte, die Forderungen der Bürgerinitiative in die Arbeit des Untersuchungsausschusses einzubeziehen.

7. Dez. '89 Demonstration und Kundgebung in der Kirche unter dem Thema: „Wie geht es weiter in unserem Land?“ „Zur Diskussion stand der Aufruf: „Für unser Land!“, der sowohl Zustimmung als auch starke Ablehnung erfuhr. Die Bürgerinitiative informierte darüber, daß ab sofort die bisher vom ehemaligen MfS genutzten Räume wieder den Staatsbädern zur Nutzung zugeführt werden. Trotz Aufforderung erschien zur Kundgebung leider kein Vertreter des Rates der Stadt.

15. Dez. '89 Auf Grund eines am 13.12.89 erschienenen Artikels in der FP, geschrieben von Dr. Bartsch, erfolgt eine Richtigstellung durch die Bürgerinitiative. Darin wird nochmals energisch darauf hingewiesen, daß es um die Nutzung des Sanatoriums „Haus am See“ durch den Rat der Stadt geht. Das heißt, daß die vorhandenen medizinischen Kapazitäten zweckentfremdet genutzt werden sollen. Zur bestmöglichen Nutzung des Hauses sollte der Rat der Stadt Nutzungsverträge z. B. mit den Staatsbädern Bad Brambach - Bad Elster, abschließen.

14. Dez. '89 Zahlreiche Bürger kamen am Donnerstag wieder zur Demo und zum Forum in den Kurhaussaal. Vertreter des WKK, der Grenztruppen der DDR und VP-Angehörige erläuterten ihre Aufgaben und stellten sich den Fragen der Bürger. Ungeklärt blieb die Frage des militärischen Berufsnachwuchses. Es wurde die weitere Notwendigkeit der Werbung betont. Die Bevölkerung befürchtet eine weitere Verwendung dieser Werbung als Druckmittel in der Schule und Berufsausbildung. Viele Fragen blieben offen.

21. Dez. '89 Demonstration und Forum am Ende des ereignisreichen Jahres 1989. Der Bürgermeister, der Ärztliche Direktor der Staatsbäder sowie einige Stadtverordnete standen Rede und Antwort zu örtlichen Problemen. Schwerpunkt bildeten das Baugeschehen im Ort, Handel und Versorgung sowie die Wohnungspolitik. Gefordert wurde u.a. die Einbeziehung der Bevölkerung bei Entscheidungen zu Baumaßnahmen zentraler staatlicher Organe, z. B. Wohnungsbau. Es darf keine Sonderbedarfsträger bezüglich des Bauwesens in Bad Elster mehr geben. Große Zustimmung fand die Erklärung des Ärztlichen Direktors, OMR Dr. Kaiser, im „Haus am See“ keine Belegung durch die Staatsbäder durchzuführen, solange nicht alle Fragen zu Eigentums- und Nutzungsverhältnissen geklärt sind. Freude löste die Mitteilung aus, daß nun endlich auch Bad Elster Partnerschaften zu Einrichtungen und Gemeinden in der Bundesrepublik aufbauen wird. Betont wurde, daß nur im gemeinsamen Miteinander die vor uns liegenden Aufgaben gelöst werden können. Am Ende der Veranstaltung bedankte sich die Bürgerinitiative bei allen Einwohnern und Einrichtungen, die bei der Vorbereitung und Durchführung der Demonstrationen und Foren mithalfen und drückten ihre Hoffnung aus, daß auch im neuen Jahr wieder viele Bürger durch ihre Teilnahme an den Veranstaltungen ihr Interesse an der weiteren friedlichen Entwicklung der Veränderungen in der DDR bekunden.

S. Lange



Paul Schindel,
verdienter Bürger
für Bad Elster,
siehe nebenstehenden
Artikel

Die Verdienste von Paul Schindel um den Kurort Bad Elster

Bei der Gründung des Königl. Sächsischen Staatsbades Elster waren 1848 fast auf allen Gebieten die Voraussetzungen für erfolgreiche Kuren zu schaffen. So entstanden für die Kurmittel das neue Badehaus und die Quellenhalle mit den ersten Kolonnaden, für die Kurunterkünfte wuchsen Pensionen wie Pilze in der unmittelbaren Umgebung des Kurzentrums und für die Erholung gestaltete man in der Talaue die ersten Parkanlagen und auf dem Brunnenberg Spazierwege mit Aussichtspunkten. In diesem Rahmen entwickelten sich die Grünanlagen in den nächsten Jahrzehnten. Man kann feststellen, daß mit dem Bau des Kurhauses 1890 eine neue Entwicklungsphase auf allen genannten Gebieten einsetzte, in der der Kurort seine maximale Ausdehnung bis zum Beginn des ersten Weltkrieges erreicht hat. In diese Zeit fällt auch die Wirkungsphase von Paul Schindel. Von Dresden aus wurde er zur Gestaltung der Parkanlage vor dem Kurhaus eingesetzt, nach seiner Planung ist dieser Parkteil bis auf geringfügige Änderungen erhalten geblieben.

Im Ergebnis dessen wurde Schindel in Bad Elster fest ange stellt und ihm verdankt unser Kurort die in der Folge ent standenen Park- und Sportanlagen. Noch vor der Jahrhun dertwende fehlte es nicht an Arbeit. Als Ergänzung zum Kurhausvorplatz wurde im unteren Bärenlohtal der Al bertpark gestaltet. Hier mußte Schindel gegen sein Projekt den Bau der Albertparkvilla, des Kurmittelhauses und 1907 auch noch des Köhlerschen Sanatoriums hinnehmen. Das zog eine nachträgliche Umprojektierung nach sich, die er so vornahm, daß diese „Fremdkörper“ heute nicht mehr auffallen. Fast gleichzeitig mußten die Moorstiche in der Alten Rittergutswiese in eine Parkanlage mit dem Gondel teich verwandelt werden, die mit dem Bau des Floratemp els 1909 einen markanten Abschluß erhielt.

Schindel ging mit der Zeit und legte im nördlichen Teil des Elstertales, wo der Mühlhausner Kirchsteig den Bach kreuzt zur gleichen Zeit eine Radfahrbahn an, die 1898 fer tig wurde und auf der der Fahrradhändler Biedermann Fahrunterricht geben konnte. Nicht viel später konnte man im Inneren des Ovals normales Tennis spielen, nachdem bereits vorher hinter der Wandelhalle ein Lawn-Tennis plat angelegt worden war. Als weitere Sportanlage ist die von Schindel angelegte Rodelbahn auf dem Brunnenberg zu erwähnen, die wohl hauptsächlich den Einheimischen Freude bereitet hat. Wie berichtet, soll aber der König Frie drich August auch darauf gerodelt haben.

In dieser Zeit erhielt der Musikplatz an der Waldquelle ein neues Gesicht und die heute noch erhaltene Konzerthalle. Später folgten hier noch das neue Kaffee lokal „Waldquel le“ und das Naturtheater, auf dem 1912 die erste Auf führung des Heimatspiels „Hermann und Dorothea“ von Apotheke Klingner über die Bühne ging. Am Südende von Bad Elster ist schließlich der Bau des Schwimmbades entstanden nach dem Entwurf von Schindel, das dann bis zum Ende des ersten Weltkrieges zur heutigen Größe er weitert worden ist. In seiner naturnahen Gestaltung zählt es noch heute zu den schönsten Freibädern in Sachsen.

Viele andere Details wären zu erwähnen, die bis heute von der Schöpferkraft dieses erstklassigen Fachmannes zeugen, dem man zurecht mit der „Schindeleiche“ in seinem Park ein würdiges Denkmal gesetzt hat. (S. Peldschus)

Alte Elsteraner vorgestellt:

Christoph Wolfgang Hilf

„Alle Kurgäste sollen eine Aufheiterung haben. Das Wasser soll den kranken Leib heilen, die Musik aber der Seele Freude bringen.“ So sieht es Gerichtsdirektor Staudinger bereits im Jahre 1817 bei der Entdeckung der Heilquellen und beauftragt den in Elster wohnenden Johann Christoph Hilf (1783 - 1885) mit der Besorgung der Musik. Mit großem Eifer widmet sich dieser der Aufgabe und gründet die erste Badekapelle. Gleichzeitig nutzt er seine große Familie für den Musikernachwuchs. Sein ältester Sohn Christoph Wolfgang Hilf, geboren am 6. September 1818, bekommt schon mit fünf Jahren vom Vater eine Geige geschenkt und erhält auch von ihm den ersten Unterricht. Siebenjährig muß er bereits mit Vater und Vettern in Elster und Umgebung bei Hochzeiten und anderen Festen zum Tanz aufspielen und Geld verdienen helfen. Inzwischen wird der in Adorf bestellte Organist Horlbeck auf den Jungen aufmerksam und erteilt ihm zusätzlich drei Jahre lang Klavierunterricht. Schließlich übernimmt der Lehrer Schindel in Roßbach den planmäßigen Geigenunterricht. Die Fortschritte des Jungen sind bald so verblüffend weit gediehen, daß man ihn am 2. Osterfeiertag 1830 in Roßbach solistisch auftreten läßt. Der Erfolg ist groß und setzt sich auch in den Orten

Grün, Adorf und Markneukirchen noch fort. Wieder ist es Horlbeck, der 1838 den jungen Geigenkünstler fördert, indem er Kantor Fincke, den Leiter der Erholungskonzerte Plauen, auf Christoph Wolfgang Hilf aufmerksam macht. Innerhalb weniger Wochen begeistert der zwanzigjährige Geiger in drei Konzerten das Plauener Publikum. Nun ist die Zeit reif, den engen Kreis der obervogtländischen Heimat zu verlassen und zu Zentren der Musik in Deutschland vorzudringen. Der Adorfer Bürgermeister Todt unterstützt den jungen vielversprechenden Künstler mit Empfehlungsbriefen, und Kaufmann Kanz in Plauen drückt ihm zwölf Taler Reisegeld in die Hand zur Durchführung seiner ersten Kunstreise. Diese führt über Auerbach, Eibenstock, Schneeberg nach Zwickau, Glauchau und Chemnitz und schließlich über Altenburg, Borna bis nach Leipzig. Hier wird der Gewandhauskonzertmeister David sein Lehrer, der ihn zweimal wöchentlich unterrichtet.

Noch im gleichen Jahr 1838 wird Christoph Wolfgang Hilf Mitglied des Gewandhausorchesters und sitzt am ersten Pult der zweiten Violinen. Im 7. Abonnementskonzert unter Leitung Felix Mendelssohn, am 28. November 1839, ist er der Solist des Abends. Jetzt kommt sein

außergewöhnliches Können zum ersten Male in großem Rahmen zum Tragen. Das Auswendigspiel des jungen talentierten Geigers wird vom kunstbeflissenen Leipziger Konzertpublikum mit tosendem Beifall belohnt. Selbst sein Lehrer David überschüttet ihn mit Lobreden. In der „Neuen Zeitschrift für Musik“ schreibt Robert Schumann dem Künstler Christoph Wolfgang Hilf eine glänzende Kritik.

Neben seiner Tätigkeit im Gewandhausorchester unternimmt er viele Kunstreisen. Er gibt Konzerte in vogtländischen, sächsischen und bayrischen Städten sowie in den böhmischen Badeorten. Schließlich versetzt der Dreiundzwanzigjährige mit seiner virtuosens Technik als Geiger die Konzertbesucher in Oelsnitz in solch großes Erstaunen, daß die Lokalpresse von einem Publikum berichtet, das „kolossal begeistert“ gewesen sei. Aus Hannover kommt ein verlockendes Angebot, Christoph Wolfgang entscheidet sich aber für Kassel. Hier ist gerade der international erfahrene Violinvirtuose und Komponist Ludwig Spohr, den Hilf in Karlsbad kennengelernt hat, neuer Hofkapellmeister geworden. Der feinsinnige Geiger Hilf wird in Kassel als bedeutender Künstler geschätzt. Jetzt tritt er auch mit eigenen Kompositionen hervor. Seine Phantasie für Violine und Orchester „Souvenir de Mendelssohn“ spielt er selbst in einem Konzert, das Spohr leitet. Das Werk bringt ihm, auch wegen der vorzüglichen Instrumentation, die Anerkennung seines Direktors ein und gleichzeitig einen reichen finanziellen Gewinn.

Christoph Kunze

(Wird fortgesetzt)

Unsere Kinderkrippe wurde am 2.1.1985 eröffnet und hat eine Kapazität von 72 Plätzen. Zur Zeit haben wir nur 50 angemeldete Kinder.

Die liebevolle Zuwendung zu jedem Kind ist im Krippenalter besonders wichtig, denn die Kinder sollen sich wohlfühlen, gesund aufwachsen, sich aktiv, fröhlich und aufgeschlossen mit ihrer Umwelt auseinandersetzen. Viele Eltern stellen sich die Frage, geht mein Kind gerne in die Krippe, ob es wohl die Erzieherin mag? Was erlebt und empfindet es am Tag, während ich arbeite? Fühlt es sich wohl oder weint es oft? Fragen, die alle Eltern bewegen, wenn ihr Kind in die Krippe geht und deren Beantwortung das Bild, das sie von der Krippe haben, besonders beeinflusst.

Um den ersten Schritt in die Krippe für Mutter und Kind zu erleichtern, werden von der Gruppenerzieherin, die das Kind vom 1. Tag der Aufnahme bis hin zum

Liebevolle Betreuung

Ein Bericht von Christine Werner
Krippenleiterin in der Kinderkombination

Kindergarten betreut, Hausbesuche durchgeführt. Sie erfolgen vor dem 1. Krippenbesuch, damit die Mutter genau über den Alltag in der Krippe Bescheid weiß und somit ihr Kind ein klein wenig vorbereiten kann. Da die Mutter-Kind-Bindung im ersten Lebensjahr besonders stark ausgeprägt ist, haben wir eine 4-wöchige Eingewöhnungszeit mit den Eltern vereinbart. Diese ist nicht gesetzlich und wird individuell gestaltet. Wir beginnen mit einer Stunde während der Spielzeit, die dann mit Absprache der Erzieherin gesteigert wird. In den meisten Fällen haben sich die Kinder in der 3.-4. Woche soweit in ihre kleine Gemeinschaft eingewöhnt, daß sie einen vollen Krippenalltag

hinter sich haben können. Trotz liebevoller Zuwendung kann es in der Anpassungsphase zu vorübergehenden Veränderungen des Verhaltens und zu kurzfristigen Beeinträchtigungen der Entwicklung kommen. Ebenfalls können Appetitlosigkeit, erhöhte Temperatur und Schlafstörungen auftreten.

Das sind ganz normale Reaktionen auf die veränderten Lebensbedingungen, die in kürzester Zeit wieder zurückgehen. Die schrittweise Eingewöhnung des Kindes in die Krippe hat das Ziel, das Kind allmählich mit der neuen Umgebung, mit der Erzieherin und dem Gruppenleben bekannt zu machen. Um jedem Kind eine

optimale liebevolle Betreuung zu gewährleisten, ist ein hohes Engagement jeder einzelnen Erzieherin notwendig.

Uns allen ist bewußt, daß trotz aller Liebe und Fürsorge eine Kindereinrichtung keine Familie bzw. das Elternhaus ersetzen kann. Jedoch liegt es jetzt nach der Wende in unseren Händen, die Betreuung noch intensiver zu gestalten. Da zur Zeit einige Eltern auf Kurzarbeit gesetzt oder arbeitslos sind, haben sie die Möglichkeit, ihre Kinder zu den von ihnen gewünschten Zeiten in die Kindereinrichtung zu bringen. Dadurch tritt die Familienbetreuung in den Vordergrund, denn es ermöglicht den Kindern z. B. das Ausschlafen und das gemeinsame Frühstück mit den Eltern. Gleichzeitig haben die Kinder die Möglichkeit, unter pädagogisch geschultem Personal mit gleichaltrigen Kindern zu spielen.

Auch ist es uns in der heutigen Zeit möglich, die strengen pädagogischen Richtlinien etwas abzubauen, wodurch das bisherige "Gängel" der Kinder vermieden wird.

Um eine optimale Ernährung nach den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen zu garantieren, erfolgt eine wöchentliche Absprache des Speiseplanes mit der Küchenleiterin, der Krippenleiterin und dem Krippenarzt. Unsere Küchenleiterin Frau Greil, ist stets bemüht, ein reichhaltiges Angebot an Obst und Gemüse bereitzustellen, wobei sie früher immer erhebliche Schwierigkeiten aufzuweisen hatte.

Unsere Kinder werden 2 x wöchentlich je 2 Stunden von unserem Krippenarzt, Herrn OA Dr. med. Scheffel betreut. Die Eltern haben bei uns die Möglichkeit, erkrankte Kinder in der Sprechstunde vorzustellen. Bei leichten Infekten werden die Kinder behandelt und können somit in der Einrichtung verbleiben, so daß weniger Arbeitsausfall für die Eltern zu verzeichnen ist. Die verordneten Medikamente werden in den meisten Fällen sofort aus der Apotheke geholt, um noch am selben Tag mit der Therapie beginnen zu können. Nach Absprache mit unserem Bürgermeister Herrn Flämig, ist es auf Wunsch der Eltern und des Krippenkollektives weiterhin möglich, unser Betreuungssystem in alter Form auch 1991 fortzusetzen. Auf diesem Wege möchte sich das Kollektiv der Kinderkrippe ganz herzlich bei Herrn OA Dr. Scheffel für die Bereitschaft, unsere Einrichtung trotz eigener Niederlassung weiterhin zu betreiben, bedanken.

Wir sind dankbar für alle Hinweise und Kritiken, die zum Wohle ihres Kindes beitragen.

Die Kinderkombination Bad Elster - Heimstätte Elsteraner Kinder

In diesem Jahr begeht die Kinderkombination Bad Elster ihr fünfjähriges Bestehen. Unser Kindergarten beherbergt sieben Kindergruppen und eine Sondergruppe für retardierte Kinder. Wir verfügen über günstige räumliche Möglichkeiten. Die Mitarbeiter unserer hauseigenen Küche bemühen sich um eine kindgerechte und schmackhafte Kost.

Dankbar waren wir für die Übernahme unseres Gebäudes in die Trägerschaft der Stadt Bad Elster.

Wie profiliert sich nun der Kindergarten im Prozeß der Umgestaltung des Bildungswesens? In unserem Bemühen um neue Wege erbatn wir auch die Mithilfe der Eltern. Leider kamen bisher nur wenige Hinweise, Anregungen und Wünsche für die zukünftige Betreuung der Kinder in unserer Einrichtung.

Wir sehen unsere Aufgabe heute als familienergänzende Erziehung vor der Schule. Der Kindergarten 5011 den Kindern helfen, sich spielerisch mit der Umwelt auseinanderzusetzen und sich im Leben zurechtzufinden. Die Kinder sollen zu freiem Tun und Denken ermutigt werden. Wir unterstützen sie beim Entdecken und Ausprobieren, geben Anregungen, um ihre Neugier zu wecken. Der Kindergarten bietet die Möglichkeit, vielfältige soziale Kontakte zu knüpfen. Das Kind erfährt

seine eigene Rolle innerhalb der Gruppe, lernt andere zu akzeptieren und auf sie einzugehen. Es ist immer wieder eine Freude, wenn z.B. körperlich behinderte Kinder unserer Sondergruppe liebevoll von den anderen Kindern einbezogen werden - auch von Kindern, die sich in ihrer eigenen Gruppe manchmal recht grob zeigen. Um den Bedürfnissen der Kinder noch besser gerecht zu werden, trennten wir uns von dem starren, früher vorgeschriebenen Tagesablauf, der wenig Möglichkeiten für individuelles und situationsbedingtes Arbeiten bot.

In unserer Arbeit stellen wir fest, daß unsere Kinder bei ihrem Tun noch wenig Kreativität zeigen. Besonders fällt dies bei technischen Beschäftigungen auf. Selbstkritisch müssen wir einschätzen, daß hier von unserer Seite noch zuviel vorgegeben wurde. Aber wie bei allen Pädagogen müssen auch von uns die vielen Veränderungen und neuen Erkenntnisse erst verarbeitet werden, um sie dann umzusetzen. Gradmesser unserer Arbeit sind für uns frohe Kinder und zufriedene Eltern.

Wir wünschen uns für die Zukunft:

- daß alle Eltern weiterhin das Angebot der Kindereinrichtungen nutzen können
- soziale Geborgenheit für alle Kinder
- aufgeschlossene und interessierte Eltern

Stichwort: Kinderkrippe

Natürlich fällt es heute vielen schwer, die neu entstandenen Freiheiten in Beruf, Familie und Freizeit zu sehen und zu nutzen. Deshalb finde ich eine Diskussion über die Problematik Kindergarten/Kinderkrippe notwendig und gewinnbringend. Als Vater eines Krippenkindes habe ich Schwierigkeiten mit dieser Art der Kinderbetreuung, denn ich sehe meinem Kind die Bedrückung an, wenn zu Hause von der Krippe geredet wird oder wenn wir dorthin gehen. Um diese Not der Kinder etwas auszugleichen, würde ich mir viel mehr neue Ideen und Methoden wünschen, die helfen können, den Kindern die Zeit des Aufenthaltes in der Krippe so schön wie möglich zu gestalten. Als „nur Vater“ fallen mir dazu ein paar Dinge ein, über die ich gern mit anderen Eltern und den Fachleuten ins Gespräch kommen würde: Vermischen von Kinderkrippe und Kindergarten, um Geschwisterkindern zu ermöglichen, den Tag gemeinsam zu verbringen und so die Trennung von der Familie leichter zu ertragen - Zurückdrängen der Gruppenarbeit, um mehr auf die Individualität eines jeden Kindes eingehen zu können Entscheidungsfreiheiten für die Kinder, selbst zu wählen, wo und womit es seine Zeit verbringen möchte und eine entsprechende Gestaltung von Ecken und einzelnen Räumen zum Malen und Basteln, für Sport und Toben, fürs Musizieren und gemeinsame Spielen, - vielfältige Raumaufteilung mit genügend Freiräumen (Nischen, Höhlen, Ecken), in die sich die Kinder auch zurückziehen können - mal allein sein können - und etwas Ruhe und Geborgenheit finden

H. Drechsler jun.

• spendable Stadtväter, die ein Herz für Kinder haben. Es gilt auch weiterhin Vorsorge zu treffen, daß jedem Kind, dessen Eltern es wünschen, ein Kindergartenbesuch möglich ist.

Höhler
Kinderkombination



Zu wenig Beachtung?

Die Statistik des vergangenen Jahres verzeichnet auf dem ehemaligen DDR-Gebiet, den jetzigen fünf neuen Bundesländern eine erhebliche Zunahme von Kinderunfällen. Das betrifft nicht nur Verkehrsunfälle! Sind die Erwachsenen zu sehr mit sich beschäftigt, verunsichert und überfordert? Bei allen Problemen, die uns durch die gesellschaftlichen Veränderungen belasten - gerade in solch einer Zeit brauchen die Kinder unsere besondere Fürsorge, Aufmerksamkeit und Zuwendung.

C. K.

In eigener Sache

Für das verspätete Erscheinen des neuen ELSTERANER STADTANZEIGERS bitten wir um Nachsicht. Die technische Realisierung unserer kleinen Zeitung über rund 250 Kilometer hinweg bringt hin und wieder einige Unwägbarkeiten mit sich, die sich trotz allen Engagements nicht immer vermeiden lassen. Nun, wir arbeiten daran...

Ebenso mußten redaktionelle Eingriffe in einigen Artikeln vorgenommen werden. Aus finanziellen Gründen können wir den Umfang der Zeitung nicht erweitern, freuen uns aber dennoch über das rege Interesse.

Die Redaktion

Anzeige

HANS-PETER URSINUS

Elektroinstallationsmeister

Ihr erfahrener Fachmann

in Elektrofragen

eröffnete am 2.1.1991
einen Elektroservice zur

- Ausführung sämtlicher Reparaturarbeiten
- Neuinstallation
- Verkauf elektrischer Geräte

Heißenstein 6

○ - 9933 Bad Elster

NEUERÖFFNET
AM 2.1.1991

Kindergarten „Haus Neptun“

„Es war einmal ein häßliches Entlein..., dem fiel das äußere Gefieder (sprich Putz und Mauerbrocken) in größeren Teilen vom Leibe, und keiner fand es mehr schön (und nützlich).“ Gemeint ist damit der Kindergarten im Haus Neptun. Das Spielgelände konnte wegen der Gefährdung für die Kinder nicht mehr voll genutzt werden. Etliche Jahre bemühte sich die Leiterin der Einrichtung, Frau Enderlein, den Verantwortlichen klarzumachen, daß hier umgehend Abhilfe zu schaffen war. Der entsprechende Schriftverkehr reicht bis 1986 zurück, und erste Absprachen gab es bereits zuvor bei der Einrichtung des Hauses als Kindergarten. Weil aber in dem „kinderfreundlichen Staate“ DDR das Wohlergehen und Ansehen der Staatsoberen und deren Gefolge wichtiger war als ein kleiner Kindergarten im Hinterhof der Republik, blieb halt alles beim Alten. Keine geplanten Gelder, kein Material, keine Kapazität - dies waren die stetig wechselnden Gründe. Und der Putz fiel weiter!

Ein weiteres großes Problem war die Heizung des alten Hauses, Schwierigkeiten damit gab es seit 1985, und es ist den relativ milden Wintern zu danken, daß der Kindergartenbetrieb aufrecht erhalten werden konnte. Versprechen betreffs Abhilfe wurden bei jedem offiziellem Hausdurchgang gegeben. Erst auf ganz massiven Druck und persönliche Vorstellung beim nachfolgenden Kreisschulrat Bränsicke kam dann durch dessen Intervention die Rekonstruktion der Heizungsanlage und des Wasserversorgungssystems in Gang. Leider verfügten wir damals beim Rat der Stadt (Eigentümer des Hauses) nicht über einen fachlich kompetenten Stadtbaumeister. Dadurch kam es im Rekonstruktionsablauf immer wieder zu vermeidbaren Querelen und Verzögerungen. Erst auf Initiative unseres jetzigen Bürgermeisters ging dann alles plötzlich Schlag auf Schlag. Innerhalb weniger Wochen waren dann alle Arbeiten rasch und relativ problemlos erledigt. Der Dank aller „Benutzer“ gilt: der Stadt Bad Elster, der Familie Höpke aus Stützengrün, der Familie Fritzsche (Bau Adorf) den Dachklempnern aus Markneukirchen den Dachdeckern der Familie Börner, den Malern aus Falkenstein, dem Blitzschutzbau und der Familie Steiger aus Bad Elster.

Aber nicht nur äußerlich hat sich unser Kindergarten gemausert. Von außen nicht sichtbar, vollzieht sich im Innern eine fast grundlegende Wandlung. Die früher staatlich angeordnete, streng minutiös ab-

laufende und geplante Tageseinteilung weicht zunehmend einem kreativen und zwangsfreien Tagesablauf, bei dem weitestgehend die Kinder selbst den Inhalt bestimmen sollen. Nur Spiel- und Beschäftigungsanregungen der Erzieherinnen gehen voraus. Das heißt nun nicht, daß es chaotisch zugeht, sondern ausgehend von einem „Rahmenthema“ kann über einen längeren Zeitraum hinweg, ohne starre Vorgaben, ein Thema den Tag der Kinder ausfüllen.

Maßgebend für eine gute und ruhige Atmosphäre in unserem Hause ist das sprichwörtlich gute Verhältnis unserer Erzieherinnen untereinander. Alle Dinge, die unsere Einrichtung, die Kinder und die Arbeit mit den Eltern betreffen, werden von allen gemeinsam besprochen. Die Gedanken und Ideen aller fließen in die tägliche Arbeit ein. Ausgangspunkt des pädagogischen Handelns ist und bleibt die Achtung vor der kindlichen Persönlichkeit, Toleranz und Respekt vor der Individualität des Kindes und Vertrauen in seine schöpferischen Fähigkeiten bestimmen die erzieherische Grundhaltung. Angestrebt werden von uns die gemischten Altersgruppen, um eine Art „Geschwisteratmosphäre“ im positiven Sinne zu gestalten. Wir wollen mit unseren Gruppen an öffentlichen Mal- und Bastelwettbewerben teilnehmen. Angedacht wird von den Erzieherinnen die zukünftige Arbeit mit den Eltern und die Erweiterung der Elternsprechstunde von Leiterin und Gruppenerzieherinnen, ohne feste Zeiten dafür vorzusehen. Weil der Mittagsschlaf für einige Kinder ein leidiges Problem ist, haben wir auch vorgesehen, daß diese Kinder sich in ein Zimmer zurückziehen können, um sich dort beim Spiel zu entspannen ohne die Schläfer zu stören. Eine Erzieherin wird diese Kinder dort betreuen. Es liegt also viel Arbeit vor uns, und gute Ideen sind immer gefragt. Nächstes Jahr soll unser Gartenhaus noch saniert werden, so daß unser „Territorium“ dann rundum „im neuen Glanze“ erstrahlt. Neue „Bewohner“ unseres Hauses sind uns immer willkommen! Wir haben noch einige Plätze frei. Unser Wunsch für die Zukunft: Es möge unser Kindergarten als kleine, bunte und friedliche Welt, mit Überraschungen und kleinen Abenteuern und vor allem mit seiner Geborgenheit, unseren Kindern immer erhalten bleiben!

Im Auftrag P. Spitzner

Die Geschichte von Bad Elster

In die 99 Jahre, die in diesem Abschnitt Elsteraner Geschichte umrissen werden sollen, fallen nicht nur die beiden großen Weltkriege, Inflation und Weltwirtschaftskrise, sondern auch der wohl wichtigste Teil der Geschichte unseres Ortes: die Entwicklung vom armen, obervogtländischen Weberdorf zum weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannten Mineral- und Moorbad mit Weltruf.

Elsteraner Geschichte

4. Von der Gründung des Sächsischen Staatsbades 1848 bis zum Ausrufen des „Bades der Werktätigen“ 1947

Nachdem Robert Flechsig 1848 die erste offizielle Badesaison des königlich-sächsischen Staatsbades eröffnet hatte, ging die Umgestaltung, besonders des alten Badeplatzes, zügig voran. So waren bis 1850/51 Straßen, Promenaden und Parkanlagen in diesem zentralen Bereich angelegt und man konnte auch äußerlich von einem Kurbad reden zumal 1851 die Salzquelle entdeckt und erschlossen sowie 1852 das Badehaus fertiggestellt war. Auch kulturell bot Elster schon in den Anfängen viel. Bereits im Jahre 1818 begann Johann Christoph Hilf (1783-1885) auf Betreiben des Gerichtsdirektors Staudinger mit einem kleinen Orchester eine „Curmusik“ für die immer zahlreicher werdenden Gäste zu veranstalten. Sein Sohn Christoph Wolfgang Hilf (1818-1912) übernahm 1851 die Kurkapelle vom Vater, der bereits 100jährig bis 1883 mitgespielt hat! Christoph Wolfgang Hilf hat diesem ersten Kurorchester zu Ruhm und Qualität verholfen und ist weit über die Grenzen des Vogtlandes bekannt geworden.

Am 7.9.1851 wird Gustav Kuhn als erster Pfarrer der seit dem selbständigen Pfararchie Elster mit eigenen Pfarramt eingeführt, so daß man erst seit 1851 von der juristischen eigenständigen Kirchengemeinde (Bad) Elster reden kann. Vorher war das Dorf ein „Filial“ von Adorf und der Elsteraner Prediger im Pfarramt Adorf angestellt.

Bis 1859 gab es nur einen einzigen Lehrer für die Elsteraner Schüler, der gleichzeitig Kantor war. Erst in diesem Jahr wurde der 2. Lehrer angestellt.

Ganz wesentlich für die Entwicklung des königlich-sächsischen Staatsbades war die Eröffnung der Eisenbahnlinie Herlasgrün – Oelsnitz – Eger im Jahre 1865. Damit waren eine erhebliche Verbesserung der Reisebedingungen für die Kurgäste gegeben und auch für den Güterverkehr ganz andere Voraussetzungen geschaffen

worden. Ebenso wichtig erscheint der Ankauf des Rittergutes durch den Sächsischen Staat im gleichen Jahr als Grundlage für die weitere Umgestaltung Elsters zum Kurbad. Da der Kurbetrieb sich aber nur in den Sommermonaten abspielte, waren die Einwohner weiter auf die Ausübung anderer Gewerbe angewiesen. So hatte sich bis 1871 die Samtweberei durchgesetzt. Die an Webstühlen in den Häusern hergestellten Waren mußten an Verleger in Asch, Adorf und Roßbach ausgeliefert werden. Im Jahre 1875 soll der erste Unternehmer direkt in Elster mit 70 Webstühlen gearbeitet haben.

1873 gibt es bereits 8 Mineralquellen und 1875 erhält das königlich-sächsische Staatsbad Elster vom Deutschen Bäderverein offiziell das Recht, den Titel „Bad Elster“ zu führen. Als neue Schule wird 1876 das heutige Gebäude 2 der Oberschule am Kirchplatz seiner Bestimmung übergeben.

Im Jahr 1877 wird der neue Friedhof mit Kapelle übergeben, da der alte im Zentrum des Ortes um die kleine Dorfkirche den Anforderungen an ein Kurbad nicht mehr entspricht. Im gleichen Jahr wird die Kreuzkapelle am Brunnenberg fertig, in der bis zum Verbot 1958 Waldgottesdienste stattfanden.

In nur zwei Jahren (1888-1890) wird das Kurhaus errichtet. Zur Gestaltung der davor liegenden Parkanlagen wird Paul Schindel nach Bad Elster gerufen. Er legt in den Folgejahren den Albertpark (heute Fenske-Park) an und hat für die Anlage der Elsteraner Parks wesentliche Bedeutung.

Am 1.11.1889 wird der Grundstein für die neue Kirche gelegt. Bauherr ist Pfarrer Freiherr von Bernewitz. Nach genau 2 Jahren und 7 Monaten wird sie am 1.6.1892 als ev.-luth. Kirche auf den Namen der heiligen Dreieinigkeit - St. Trinitatis geweiht. Ein paar Monate stehen beide Kirchen nebeneinander (Foto) bis noch die alte Dorfkirche abgerissen wird.

1893 - 1895 wird im Bereich des heutigen Gondelteiches Moor gestochen und mit Hilfe einer Elektrobahn zum Badehaus gefahren. Schon seit 1898 geht das Fernheizwerk zur Wärmeversorgung des Kurbades in Betrieb. Aus dieser Zeit sind der kleine 48 m-Schornstein sowie der heute noch betriebene, genietete 42m³-Rohwasserbehälter erhalten geblieben.

In dieser Zeit werden die Bad Elster umschließenden Berge aufgeforstet. Für die Anlage der Waldflächen hatte besonders Oberforstmeister Heinrich August von Cotta, zu dessen Forstgebiet mit Sitz in

Auerbach auch Bad Elster gehörte, von 1879-1891 Verantwortung. Nach ihm wurde die Cotta-Terrasse am Brunnenberg benannt. Forstmeister von Römer hatte von 1885-1910 vor Ort die Leitung des Forstbetriebes. Die Römer-Hütte am Arngrüner Kirchsteig trägt noch heute seinen Namen.

Das Haupthaus von Dr. Köhlers Sanatorium wird 1906 fertig.

1907 brennt der alte Wettinger Hof ab, an dessen Stelle das spätere Palasthotel Wettinger Hof errichtet wird, das zuletzt „Karl-Marx-Hof“ hieß. Der westliche Flügel des Badehauses, das „Albertbad“, wird 1908 fertig. 1910 wird das Gemeindeamt, das heutige Rathaus gebaut. Die Weihe der katholischen Kirche am Stadion erfolgt 1912.

Durch den sächsischen König wird 1914 das Kurtheater eröffnet. Nach dem ersten Weltkrieg werden 1919-1923 die Moortaschen angelegt. 1923, 1925 und 1935 die Sprudelquellen 1 und 2 erbohrt und gefaßt. 1927 wird das Badehaus in seiner heutigen Form fertiggestellt. Das Grenzlandstadion (heute Paul-Gruner-Stadion) wurde 1928-1931 angelegt und gehört zu den schönsten Stadien im Vogtland.

Die Wandelhalle, aus Postelwitzer Sandstein errichtet, wird 1929 fertig. In den Jahren 1933-1934 wird der Badeplatz mit Kolonaden, Marienquelle und Badecafé zu seiner heutigen Form umgestaltet.

Erst 1935 erhält Bad Elster das Stadtrecht. Die Nazizeit hinterläßt auch in Bad Elster ihre Spuren. So wehen nicht nur an allen staatlichen Gebäuden Hakenkreuzfahnen, sondern auch an sehr vielen Privathäusern und sogar an der Kirche hängen sie! Pfarrer Seibt hält Gottesfeiern statt Gottesdienst, um die „jüdische“ Liturgie zu vermeiden. Pfarrer i. R. Franz Ludwig, der zur Bekennenden Kirche gehört, und als Pensionär nach Bad Elster kommt, erhält hier Kanzelverbot! – Viele Uniformen prägen das Stadtbild, und das Lazarett muß verwundete Soldaten aufnehmen. Nach den Amerikanern kommen die Russen und beschlagnahmen Dr. Köhlers Sanatorium, was später gepachtet wird. 1947 beschließt der Sächsische Landtag ein „Gesetz zur Sicherstellung von Kurbädern“ und Bad Elster wird zum „Bad der Werktätigen“. So beginnt für Bad Elster wie für ganz Mittel- und Ostdeutschland eine neue Epoche.

M. Schwarzenberg

Quellen: Ortschronik Wenk, Kirchenchronik Göhler 1912

TANKSTELLE
WASCHANLAGE U. KFZ-SERVICE
ROLF GYRA
9933 BAD ELSTER TELEFON 2260

Neuer kommissarischer Direktor der Staatsbäder MR Dr. Klaus Zacharias



ZUR PERSON:

- geboren am 27. September 1941 in Königsberg
- Grund- und Oberschule in Leipzig
- Medizinstudium ebenfalls in Leipzig
- Facharztausbildung an der Universitäts-Frauenklinik Rostock
- vor 13 Jahren als Oberarzt in der gynäkologischen Abteilung des Staatsbades eingestellt.
- bereits einen Monat später kommissarisch als Chefarzt eingesetzt
- anschließend als Chefarzt dieser Abteilung bestätigt
- am 14.12.1990 vom sächsischen Staatsminister für Soziales, Familie und Gesundheit, Dr. Geisler mit der kommissarischen Leitung der Staatsbäder beauftragt.

Für Sie im Interview:

ELSTERANER STADTANZEIGER (ESA):

Die Sächsische Staatsregierung hat am 14.12.1990 die Trägerschaft über beide Staatsbäder übernommen, gleichzeitig aber einen erheblichen Personalabbau eingeleitet. Kann mit dem verbleibenden Personal der volle Kurbetrieb abgesichert werden?

DR. ZACHARIAS: Für die 512 Betten in Bad Elster und 199 in Bad Brambach, die von der Bundesversicherungsanstalt für Angestellte (BfA) bestätigt wurden, ja. Unter Absicherung verstehe ich medizinische Betreuung einschließlich Verpflegung. Sollten allerdings darüber hinaus offene Badekuren durchgeführt werden können oder Kurpatienten über andere Versicherungen gewonnen werden können, dann müssen Mitarbeiter aus dem Wartestand zurückgerufen werden.

ESA: Wer hat im Einzelnen die Entscheidungen getroffen, wer in den Wartestand geht und wer weiter beschäftigt wird?

DR. ZACHARIAS: Die Entscheidungen wurden von den leitenden Mitarbeitern der einzelnen Fachabteilungen in Abstimmung mit den Mitgliedern des Personalrates gefällt.

ESA: Eine der wichtigsten Aufgaben

ist die Werbung für den Kurort. Wie soll das organisiert werden?

DR. ZACHARIAS:

Da ist in der Vergangenheit schon einiges gelaufen. Z.B. Ärzte haben Kliniken angeschrieben, den Entlassungspapieren wurden Hinweise über Kurmöglichkeiten beigelegt usw.

Dringend muß ein Kurkatalog erarbeitet werden, der umfassend über Behandlungs- und Unterbringungsmöglichkeiten informiert. Die Medienarbeit muß verstärkt werden, einschließlich Besuch von Fachmessen, Touristikbehörden u.ä. – Die beste Werbung ist allerdings der zufriedene Kurpatient, der gern wiederkommen will! Und das ist nicht in erster Linie Aufgabe der Leitung, sondern aller Mitarbeiter!

ESA: Das Personal für die Parkwirtschaft, den Fuhrpark, den Bahnhof und das Fernheizwerk erhielt befristete Arbeitsverträge bis zum 31.3.1991 um „Abwicklungsaufgaben“ wahrzunehmen. Wie ist das zu verstehen und was soll aus den Abteilungen nach dem 31.3.1991 werden?

DR. ZACHARIAS: Es gibt Vorstellungen des Sektorleiters Gartenbau auch zukünftig die Parkwirtschaft im Staatsbad integriert zu sehen. Dazu sind aber noch ausführliche Gespräche u.a. mit dem Ministerium notwendig. Fuhrpark und Bauhandwerker betreffend gibt es eindeutige Vorstellungen seitens des Ministeriums im Sinne von Privatisierung. Für das Fernheizwerk erhielten wir die Empfehlung einer Übergabe an die Kommune oder ebenfalls eine Privatisierung durchzuführen. Da für alle dieser Probleme ein Abschluß der Abwicklung zum 31.3.1991 erforderlich ist, muß das ab 21.1.1991 gezielt und zügig vorbereitet werden. Grundsätzlich besteht aber die Vorstellung, daß der zukünftige Betreiber die Beschäftigten übernimmt.

ESA: Wie schätzen Sie die Zusammenarbeit von Staatsbad, Stadtverwaltung und Kur- und Fremdenverkehrsverein in den letzten Wochen und Monaten ein und welche konkreten Verbesserungen halten Sie in diesem Zusammenhang für erforderlich?

DR. ZACHARIAS: Ich habe schon immer gesagt, wenn es dem Staatsbad gut geht, geht es allen gut. Das gilt für Mitarbeiter wie Einwohner. Zusammenarbeit muß unser gemeinsames Anliegen sein z. B. waren Verzögerungen bei Zuschlägen auf Ausschreibungen zu groß. Damit

wurden unnötig Arbeitsplätze gefährdet.

ESA: Was macht Ihnen derzeit die größten Sorgen und welches der vielen Probleme wird sich zuerst lösen lassen?

DR. ZACHARIAS: Zu den größten Sorgen gehört die Unsicherheit der Arbeitskräfte, die ohne Arbeitsvertrag oder befristeten Arbeitsvertrag geblieben sind. Hier hoffen wir, bei Zuschlägen auf Ausschreibungen einen großen Teil der Mitarbeiter vermitteln zu können. Eine weitere Sorge ist die Wertsicherung von kurzfristig stillgelegten Objekten und schließlich macht die ausgebliebene oder nicht ordnungsgemäß erfolgte Übergabe von alten an neue Mitarbeiter Sorgen. Schneller lösbar erscheint dagegen die Vermittlung von Stationshilfen an eine Reinigungsfirma oder die Herstellung der Funktionstüchtigkeit der „Vogtland-Klinik“, dem früheren Sanatoriumskomplex.

ESA: Gibt es noch etwas, das Sie unseren Lesern mitteilen wollen?

DR. ZACHARIAS: Ja, mir liegt daran mitzuteilen, daß ich das Amt des kommissarischen Direktors nur deshalb übernommen habe, um mein gegebenes Wort einzulösen, mich um die Einrichtung und die Leute zu kümmern. Ein sehr undankbares und schweres Amt, bei dem ich nicht mit dem Verständnis eines jeden einzelnen Betroffenen rechnen kann. Aber einer muß diese Arbeit ja tun und vielleicht ist es besser, es tut einer mit betrieblichen Kenntnissen, als ein Fremder.

ESA: Herr Dr. Zacharias, wir danken Ihnen für das Gespräch und wünschen Ihnen gute Ideen, Mut und Besonnenheit für dieses schwierige Amt.

Das Interview führte M. Schwarzenberg

Impressum:

Verantwortlich für den
ELSTERANER STADTANZEIGER
ist das Redaktionskollegium mit
H. Drechsler (jun.), Ruth Fuchs,
C. Kirchner, S. Lange, Dr. H. Männel,
M. Schwarzenberg.

Kontaktadresse: M. Schwarzenberg
Beuthstr. 1, Haus Linde,
9933 Bad Elster, ☎ 443

Die nächste Ausgabe erscheint im
März 1991

Sie können den ELSTERANER STADTANZEIGER abonnieren. Richten Sie bitte Ihre Abonnementbestellung an die Redaktionsadresse: **M. Schwarzenberg**. Den Bezugspreis zahlen Sie bitte auf das Konto 5802-39-82111 der Kreissparkasse Ölsnitz (Bankleitzahl: 87 055 802)